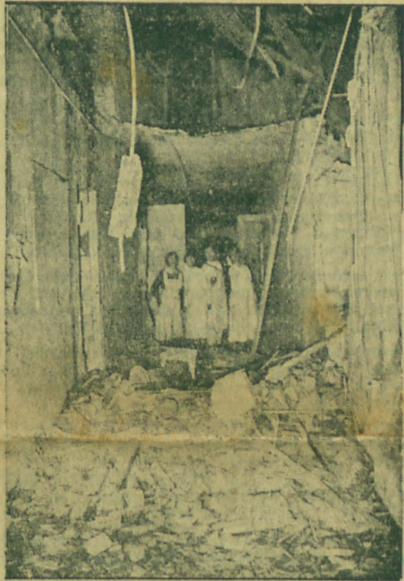


Bomben auf das Robert-Koch-Krankenhaus in Berlin



In der Nacht zum Donnerstag unternahmen die englischen Luftpiraten einen Angriff auf die Reichshauptstadt und warfen Brand- und Sprengbomben auf Wohnhäuser und mehrere Krankenhäuser. — Unser Bild: Bild in den zerstörten Operationsaal des weltbekanntesten Robert-Koch-Krankenhauses.

Deutsche Schwestern, die sich um hilflose Kranke bemühten, sind getroffen, eine schwerkranke Frau, die soeben aus dem Operationsaal getragen wurde, und die begleitende Schwester getötet. Auch die Träger erhielten schwere Verletzungen durch Sprengstücke. Das geschah im Geist „britischer Humanität“, im Namen des Christentums, für das England zu kämpfen vorgibt. Es ist beobachtet worden, daß die englischen Flieger längere Zeit über dem Krankenhaus kuckten und Leuchtbomben abwarfen. Sie haben also ihr Ziel, das mit dem Roten Kreuz auf dem Dach gekennzeichnet war, deutlich erkannt. (Weltbild-R.)

Im Roten Meer Spießrutenlauf der Geleitzüge

Vom Bab el Mandeb bis Port Sudan / Bomben aus 800 Meter Höhe

Am, Rom, 10. Oktober (Von unserem Vertreter)

„Eine heiße Zone“ — so kennzeichnen Augenzeugen das Rote Meer, das nach den Wehrmachtsberichten der letzten Tage jetzt im Zeichen italienischer Luftangriffe gegen englische Geleitzüge steht. Dieser Nachschubweg der britischen Nahoststreitkräfte ist eine „Hinterfähr“, d. h. schon wegen der enormen Entfernungen und des Mangels an guten Häfen wenig leistungsfähig. Die geographische Lage macht diesen Weg überdies zu einem schlauchartigen Korridor, durch den die britischen Blockadebrecher geradezu Spießruten laufen müssen.

Wiederholt wurden in den letzten Wochen Geleitzüge auf ihrem ganzen Weg durchs Rote Meer angegriffen. Auf der Strecke von Bab el Mandeb bis Port Sudan sausten immer wieder Bomben auf die Schiffszüge, die wegen der italienischen U-Boote auch in der Nacht zu größter Vorsicht gezwungen werden. Die Bombenstöße stießen aus Höhen von etwa 4000 Metern auf etwa 800 Meter herab, um von dort ihre schwimmenden Ziele zu treffen. Im Roten Meer, wo es für einen einmal gesicherten Geleitzug kein Ausweichen gibt, hat die italienische Luftwaffe eine derartig wirksame Angriffswaffe entwickelt, daß die letzten britischen Nachschübe für Ägypten allen Anzeichen nach immer unregelmäßiger und seltener den Bestimmungsort erreichen.

14 englische U-Boote versenkt

Dr. v. L. Rom, 10. Oktober (Von unserem Vertt.)

Zu der Versenkung eines großen englischen U-Bootes im Mittelmeer durch Torpedo-Volltreffer eines italienischen U-Bootes werden weitere Einzelheiten bekannt: Bislang wurden innerhalb von vier Monaten 14 englische U-Boote durch die italienische Marine und Luftwaffe versenkt. Am schwersten wurden die Einheiten der O-Klasse der englischen U-Bootwaffe betroffen, von denen fünf auf den Meeresgrund geschickt wurden, bei einem Gesamtbestand von acht Einheiten. Diese Boote hatten eine Wasserverdrängung von 2500 Bruttoregistertonnen, verfügten



Stormarnsche Zeitung
IN VERBINDUNG MIT DEM LÜBECKER VOLKSBOTEN UND DER **Treittauer Zeitung**

Nummer 239

Donnerstag, 10. Oktober 1940

Einzelnummer 15 Pf.

Alarm im Orient

Blutiger Widerstand am Suezkanal / Gegen die gewaltsame Räumung der Städte / Englands Antwort: Sinnlose Repressalien / Militärpatrouillen zogen von Haus zu Haus / Vernichtung von Warenlagern angeordnet

1b. Athen, 10. Oktober (Von unfr. Vertreter)

In Ismailia, der kleinen ägyptischen Stadt am Suez-Kanal, dem Verwaltungssitz der Suez-Kanal-Gesellschaft, ist es, wie jetzt über Syrien bekannt wird, zu schweren Unruhen gekommen, die durch neuerliche Entlassungen von Arbeitern und Angestellten der Kanalgesellschaft vorbereitet und dann durch die gewaltsame Evakuierung der Stadt ausgelöst wurden.

Die Räumung des Ortes war schon Ende voriger Woche befohlen worden, aber die Einwohner leisteten diesem Befehl keine Folge, so daß die Militärbehörden zu brutalen Maßnahmen schritten: Es wurde kurzerhand das Eigentum aller sich Widersetzenden als beschlagnahmt erklärt. Britische Militärpatrouillen zogen am Montag von Haus zu Haus und räumten Straße um Straße. In den Geschäften wurden alle Waren vernichtet. In einem Schuhwarengeschäft z. B. ist jeder einzelne Schuh mit dem Messer zerschneiden worden! Als der empörte Besitzer, der sein Eigentum ohnehin verloren sah, darum bat, die Schuhe doch lieber den Armen zu schenken, wurde zynisch erklärt: „Das geht nicht, das wäre Diebstahl!“ Nur die Vernichtung wäre zulässig. Auf dieses Vorgehen antwortete die Bevölkerung mit offenem Widerstand. Die ganze Nacht über hatte das Militär gegen die schweren Unruhen zu kämpfen. Dabei sind ungefähr 600 Personen verhaftet worden.

Auch Palästina war der Schauplatz neuer Erschütterungen. Wegen der bevorstehenden Freigabe des Landesvertrags an Juden brachen überall im Lande antijüdische Demonstrationen aus, die sogar vor Tel-Aviv, dem jüdischen Zentrum des Landes, nicht zum Stillstand kamen. Das Palästinensisch-Arabisches Komitee hat in aller Stille Flugzettel verteilen lassen, in denen festgesetzt wird, daß die Nachgiebigkeit Großbritanniens gegenüber den Palästinajuden nichts anderes sei als eine Verbeugung der Londoner Regierung vor den jüdischen Wirtschafts- und Pressegrößen New Yorks. Gleichzeitig wurde zu bewaffneter Selbsthilfe aufgerufen. Daraufhin haben die britischen Militärbehörden die sofortige Ablieferung aller Waffen einschließlich der Taschenmesser angeordnet und unerlaubten Waffenbesitz unter Todesstrafe bis zu zehn Jahren

gestellt. Die Garnisonen von Haifa und Jerusalem haben höchste Alarmbereitschaft, und in einzelnen Distrikten ist das Betreten der Straße nach Eintritt der Dunkelheit untersagt.

Wieder Sabotageakte in Ägypten

Unterirdisches Deltager total ausgebrannt

1b. Athen, 10. Oktober (Von unfr. Vertreter)

Auf der Insel Cypern ist in der Nacht zum Mittwoch neuerlich ein riesiger unterirdischer Deltager ausgebrannt. Gleichzeitig wurde durch einen Explosionskörper die Abzapsvorrichtung, die nach einem modernen System eine direkte Verladung auf Kriegsschiffe möglich machte, zerstört. Die Explosion erfolgte während des Brandes. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Die Wachmannschaft des Deltagers ist verhaftet worden und soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Gleichzeitig geht aber die Suche nach den Führern der antibritischen Geheimorganisation Cyperns weiter. Da die Organisation ständig an Einfluss gewinnt, ist auf die leitenden Persönlichkeiten, die man im Klerus und unter der Volksschullehrerschaft vermutet, ein Kopfschlag von 800 Pfund angesetzt worden.

Kritische Lage in Schibuti

Lebensmittelvorräte bald erschöpft — Folgen britischer Piraterie

Dr. v. L. Rom, 10. Oktober (Von unfr. Vertreter)

Die bei den Londoner Plutokraten üblichen Methoden der wirtschaftlichen Erdröselung des Gegners werden von englischer Seite nummehr, da sie gegen Deutschland und Italien ein lässliches Pflaster erlitten, gegen die französische Zivilbevölkerung angewandt. Nach Mitteilung der italienischen Presse ist die Lage in französisch-Somaliland infolge der englischen Seeräuberei, die keine Lebensmittel auf dem Seeweg nach Schibuti kommen läßt, trübsalig geworden. Nachdem der von Madagaskar mit Lebensmitteln für Schibuti bestimmte französische Dampfer „Espérance“ von den Engländern nach Aben verschleppt wurde, hat der französische Gouverneur von Somali der Vichy-Regierung mitgeteilt, daß bei den gegenwärtigen Verhältnissen die Lebensmittelvorräte in Schibuti innerhalb von sechs Wochen erschöpft sein werden.

Entmilitarisierung der Åland-Inseln

Abkommen mit Rußland vom finnischen Reichstag angenommen

Helsinki, 10. Oktober

Das finnisch-russische Abkommen über die Entmilitarisierung und Nichtbesetzung der Åland-Inseln wurde vom finnischen Reichstag einstimmig angenommen. Außenminister Witting erklärte, daß das Abkommen im Einvernehmen mit der finnischen Friedenspolitik sowie der innerhalb der neuen Grenzen vor sich gehenden Wiederaufbaupolitik stehe.

Englisches U-Boot in zwei Stücke gerissen

Nächtelange Verfolgungen / Schnellboote und U-Boote halten Wacht

Dr. v. L. Rom, 10. Oktober (Von unfr. Vertt.)

Zu der Vernichtung eines englischen 1000 TON. großen U-Bootes durch den Torpedovolltreffer eines italienischen U-Bootes werden nähere Einzelheiten bekannt. Das englische U-Boot wurde durch die Wucht des mittschiffs aufliegenden Torpedos und die Explosion buchstäblich in zwei Stücke gerissen und sank innerhalb weniger Minuten, ohne daß es möglich gewesen wäre, ein einziges Mitglied der Besatzung zu retten. Das Gefecht spielte sich in einer klaren Vollmondnacht im Mittelmeer ab, wobei es dem italienischen U-Boot gelang, sich unbemerkt dem Gegner auf Torpedoschußweite zu nähern. Das erste von dem italienischen U-Boot abgeschossene Torpedo konnte das englische Boot durch Rauchmanöver vermeiden, um dann wenige Sekunden später durch das zweite Torpedo vernichtet zu werden.

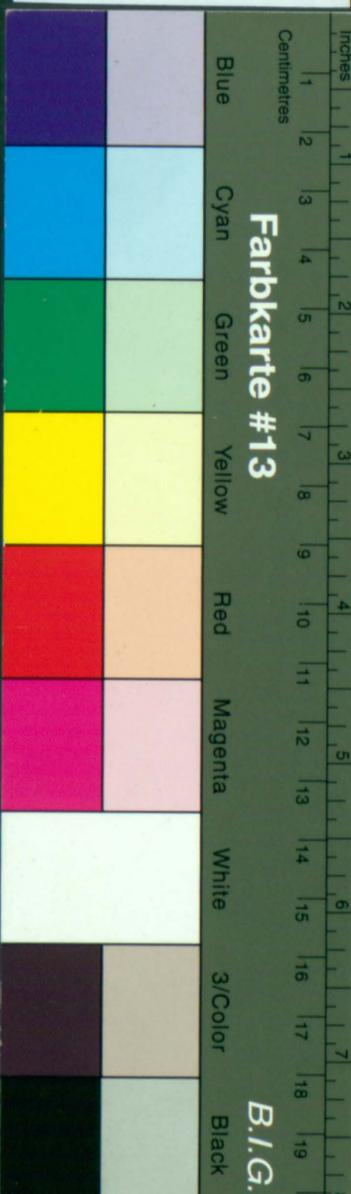
Die englischen Veruche, die über den englischen Schiffsverkehr im Ägäischen Meer äußerst gefährliche Drohung des italienischen Dodelanes auszuschalten, erschöpfen sich in Einzelaktionen, deren die italienischen Streitkräfte auf Rhodos und den übrigen elf Inseln mit leichter Mühe Herr werden. Ein massierter Angriff starker englischer Flottenverbände gegen Rhodos ist noch nie gemacht worden, aus Angst vor den unvermeidlichen Verlusten, die die englische Mittelmeerstellung immer problematischer machen

würden. Infolgedessen verlor sich das englische Oberkommando in Luftangriffen, die ohne jede Wirkung blieben, oder mit der Entsendung von U-Booten gegen italienische Flotteneinheiten in der Ägäis.

Die in den Gewässern des Dodelanes stationierte italienische Motor-Torpedoboots-Flottille (Mas) beweist dabei, daß sie gegenüber U-Booten eine ebenso gefährliche Waffe wie gegen englische Geleitzüge darstellt. Innerhalb von zwei Tagen wurden durch die Flottille drei englische U-Boote im Mittelmeer vernichtet. Dem Gefecht ging jedesmal eine aufregende Jagd voraus, die in einem Fall die ganze Nacht bis 9 Uhr morgens dauerte, bevor die Schnellboote das feindliche U-Boot zur Strecke bringen konnten. Das englische U-Boot wehrte sich verwehrt und feuerte drei Torpedos ab, die in keinem Falle die äußerst schnellen italienischen Motortorpedoboote erreichten. Durch Wasserbomben wurde dann dem englischen U-Boot, das getaucht war, der Garau gemacht. In jedem der drei Fälle wurde durch aufsteigende Wasserblasen, Explosionen und ausströmenden Treibstoff die Versenkung der U-Boote festgestellt.

Gegenüber diesen Verlusten muß die Geste eines englischen U-Bootes im Ägäischen Meer, das in den Gewässern der Riviera di Ponente auftauchte und die kleine Stadt Savona be-

Kreisarchiv Stormarn V7





[2]

schon, als geradezu kindisch beurteilt werden. Die Aktion konnte feinerlei taktischen Erfolg haben, sondern sollte höchstens nur den Londoner Prahlereien ein gewisses Relief geben, als Zeichen dafür, daß „England bekanntlich das Mittelmeer beherrscht“.

Der gestrige italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 9. Oktober

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Unsere Luftstreitkräfte haben auf Malta das Torpedolager von Valletta und Brennstofflager von Calafra angriffen. Im Verlaufe eines Luftkampfes zwischen unseren Flugzeugen und feindlichen Jägern wurde ein feindliches Flugzeug brennend abgeschossen. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

In Nordafrika Sämtliche motorisierte Kolonnen, unsere Kampfflugzeuge haben eine motorisierte feindliche Abteilung bei Bir Kamja (70 Kilometer südlich von Sidi Barani) zerprengt und mit Maschinengewehren beschossen, wobei drei Panzerwagen außer Gefecht gesetzt wurden. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

Feindliche Luftangriffe auf Tobruk und Bardia haben weder Verluste noch Schaden verursacht.

In Ostafrika haben unsere Patrouillen an der ostafrikanischen Grenze sudanesischer Kavallerie-Formationen in die Flucht geschlagen.

Der im Roten Meer bereits bombardierte feindliche Geleitzug ist von einer unserer Flugformationen neuerdings erreicht und bombardiert worden. Ein getroffener Dampfer hat den Geleitzug verlassen und sich mit verringerter Geschwindigkeit in Richtung der südafrikanischen Küste begeben.

Torpedowerk in die Luft geflogen

Dr. v. L. Rom, 10. Oktober (Von uns. Vertr.)

Wie die italienischen Kriegsberichte zu der im italienischen Wehrmachtsbericht gemeldeten Bombardierung La Valettas und Calafra auf Malta mitteilen, gelang bei wolkenloser, mondhellener Nacht der Luftüberfall auf die Treibstofflager von Calafra sofort. Die italienischen Bomber, die auf große Höhe gegangen waren, schwebten über den Zielen lautlos aus und hatten ihre Aufgabe in Gestalt der Vernichtung der Depots durch Brandbomben bereits gelöst, bevor noch die englische Flak ihr Erscheinen bemerkte. Von der Luft aus wurden zahlreiche Explosionen und Brände in den Lagern festgestellt. Das Torpedowerk bei La Valetta wurde vernichtet. Während der Bombardierung waren englische Jäger aufgestiegen, die versuchten, die italienischen Bomber abzuwehren, was ihnen nicht gelang. Die Bomber nahmen den Kampf mit den Jägern auf und erledigten eine Gloucester, die in eine MG-Garbe hineinkam. Ein italienischer Bomber, der von drei englischen Jägern gleichzeitig angegriffen wurde, beschädigte zwei dieser Maschinen schwer und wehrte den dritten englischen Jäger erfolgreich ab.

Offensivbasis Italienisch-Ostafrika

Bedrohung des englischen Kolonialreiches

Dr. v. L. Rom, 10. Oktober (Von uns. Vertreter)

Die englischen Anstrengungen, das italienische Imperium in Ostafrika vom Mutterland zu isolieren und Abessinien aus Mangel an Zufuhren in eine geschwächte Verteidigungsstellung zu drängen, müssen als klar gescheitert beurteilt werden. Wie „Italia d'Ultramar“ mittels, funktioniert die Flugverbindung Italien-Libyen-Abessinien reibungslos. Ohne daß die Engländer imstande wären, sie zu unterbrechen, haben die italienischen Transportflugzeuge, die eigens zu diesem Zweck konstruiert und bereits im Serienbau hergestellt werden, täglich viele Tonnen Material nach dem ostafrikanischen Imperium gebracht und andererseits Transporte von Abessinien nach Italien durchgeführt. Die breite Öffentlichkeit, so versichert die dem italienischen Kolonialministerium nahestehende Zeitschrift, würde höchst erstaunt sein, wenn sie den Umfang der Transporte und die Zahl der beförderten Tonnen von Material und Ausrüstungsgegenständen erfahren würde. Ganz im Gegensatz zu allen englischen Angaben wandelt sich das Imperium von seiner ursprünglichen Verteidigungsstellung immer mehr zu einer großen Offensiv-Basis gegen die englischen Besitzungen in Afrika.

Abbruch der Beziehungen London-Bukarest?

„Nur eine Frage der Zeit“ / Schwedische Informationen

hw. Stockholm, 10. Oktober (Von uns. Vertreter)

Der englische Gesandte in Bukarest, Sir Reginald Hoare, hat, wie eine amtliche Londoner Meldung bestätigt, allen englischen Untertanen, die mit der Textilindustrie in Rumänien zu tun haben, geraten, schleunigst das Land zu verlassen. Nach einer schwedischen Meldung aus London wird es in dortigen diplomatischen Kreisen lediglich als eine Frage der Zeit betrachtet, wann England seine Beziehungen zu Rumänien abbrechen werde. Die Forderung des englischen Gesandten nach voller Aufklärung über die neue Lage bedeute nur „eine allerletzte Warnung“.

Der „Daily Herald“ sieht in dem südbalkanischen Raum schon neue fatale Ereignisse voraus und erklärt, eine ungünstige Entwicklung in Griechenland, an den Dardanellen oder in Kleinasien würden Englands Aussichten wirklich düster gestalten, zumal sowohl Ägypten wie Palästina von griechischen Flottenbasen mit Leichtigkeit zu bombardieren seien. Am so kampfbarer Klammern sich die letzten Hoffnungen an die oft erwähnten, aber stets zerronnenen Träume von einer Beeinflussung Russlands durch die unaufhörlichen englischen Versuche. In Londoner außenpolitischen Kreisen möchte man einigen russischen Berichten über Londons Verteidigung im Luftkrieg größere Bedeutung beimessen, obwohl man doch immer von neuem davor warnt, auf schnelle Änderungen zu bauen oder gar die Aussichten für die notwendigen Ziele weiter durch hastige Hilferufe zu verderben. Berichte aus Moskau besagen übrigens, daß Russland von der Wiedereröffnung des Burma-Verkehrs keineswegs sonderlich beeindruckt sei, da die Verwendbarkeit dieses Zufuhrweges nach China durch Japans neue Stellung in Indochina bedeutend vermindert worden sei.

Volksgruppenfrage in Jugoslawien

Belgrad, 10. Oktober

Das „Deutsche Volksblatt“ in Neuag berichtet über eine Rede des Ministerpräsidenten Zvetković, die er Montag vormittag vor Vertretern der von ihm geführten Jugoslawisch-Nadifalen Gemeinschaft hielt. Zvetković betonte, sein Ziel sei, die Volksgruppenfrage im gegenseitigen Einvernehmen auf dauernder Grundlage zu lösen. Entweder haben wir Vertrauen zu den Volksgruppen oder nicht, eine dritte Möglichkeit gibt es nicht. Die Lösung der Volksgruppenfrage darf nicht als politisches Gesetz aufgefaßt werden, sie darf kein Handel mit Menschen sein.

Der Ministerpräsident sprach dann eigens über die deutsche Volksgruppe, die immer loyal gewesen sei und deren Führer stets hielten, was sie versprochen hätten.

Der Ministerpräsident untertrieb die Berechtigung der Forderung der deutschen Volksgruppe nach eigenen Beamten in den deutschen Gemeinden und den deutschen Bezirken.

„Warum sollen die Deutschen in ihren Mehrheitsbezirken nicht auch deutsche Bezirksvorsteher haben?“ betonte er. Jetzt sei der Zeitpunkt gekommen, um in der Volksgruppenpolitik nachzuholen, was früher unterlassen worden sei. „Wir stehen vor einem Umbruch“, sagte der Ministerpräsident, „wir müssen das

Der gestrige Wehrmachtsbericht

Berlin, 9. Oktober (Durch Funk)

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Ein Hilfskreuzer meldet als bisheriges Ergebnis seiner erfolgreichen Handelskriegsführung in überseeischen Gewässern die Verjagung von 52 000 BRT. feindlichen Handelschiffsräumen.

Die Vergeltungsangriffe der Luftwaffe gegen London und andere wichtige Plätze der britischen Insel wurden im Laufe des gestrigen Tages und in der Nacht ohne Unterbrechung fortgesetzt. Besonders wirksam waren Angriffe auf zahlreiche Städte, Hafen- und Industrieanlagen, Bahnanlagen sowie Flugplätze in Südenland. Auf sieben Plätzen der britischen Insel gelang es, durch Volltreffer mittleren und schweren Kalibers Hallen und Unterstände zu zerstören und zahlreiche Flugzeuge am Boden im Tiefangriff mit Maschinengewehren zu vernichten.

Weitere Angriffsziele waren Truppenlager, Industrieziele und Versorgungsbetriebe in Südenland; Bombentreffer lösten an verschiedenen Orten starke Brände aus.

Auch an der Westküste trafen Bomben schweren Kalibers Hafen- und Industrieanlagen.

Vor der schottischen Westküste griff ein Aufklärungsflugzeug ein britisches Handelschiff mit mehreren Bomben an. Das Schiff geriet in Brand und blieb im sinkenden Zustand liegen.

Nordwestlich Island, über 200 Kilometer von der schottischen Küste abgeheft, griff ein Kampfflugzeug in hohem Tiefangriff einen stark gesicherten Geleitzug mit fünf großen vollbesetzten Truppentransporten an und erzielte auf einem Schiff von etwa 20 000 BRT. mehrere Treffer. Der Transporter blieb gestoppt liegen.

Nächtliche Einfälle des Gegners in das Reich und in die be-

Italienischer Handelsminister besucht Berlin

Wichtige Besprechungen — Wirtschaftliche Neuordnung Europas

hn. Rom, 10. Oktober (Von uns. Vertr.)

Am Mittwochabend ist der italienische Minister für den Handels- und Zahlungsverkehr, Raffaello Riccardi, von Rom nach Deutschland abgereist. Als Gast der Reichsregierung wird Minister Riccardi während seines einwöchigen Aufenthaltes in Berlin vom Führer, vom Reichsmarschall Göring, vom Reichsaussenminister von Ribbentrop und vom Reichswirtschaftsminister Funk empfangen werden. In seiner Begleitung befinden sich hohe Funktionäre seines Ministeriums, wie der Generaldirektor für den Valutenverkehr Rossi, der Generaldirektor für die zwischenstaatlichen Handelsverträge Dall'Oglio und der Generaldirektor für die Ausfuhr Riccardi. In einer Reihe von Besprechungen zwischen Funk und Riccardi werden nach Andeutungen von unterrichteter italienischer Seite alle Fragen geklärt werden, die mit der zukünftigen wirtschaftlichen Neuordnung Europas unter Führung der Achse zusammenhängen. Die italienische Presse unterstreicht, daß die bevorstehenden wichtigen Wirtschaftsbesprechungen von Berlin einen entscheidenden Schritt zur neuen, nicht auf das Gold, sondern auf die Arbeit gegründeten Wirtschaftsordnung bilden werden.

Kurz aber wichtig

Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda und des Reichspressereferenten die Abteilungsleiter in der Presseabteilung der Reichsregierung, den Leiter der Abteilung Auslandspresse, Ministerialrat Professor Dr. Karl Bömer, und den Leiter der Abteilung Deutsche Presse, Ministerialrat Hans Frischie, zu Ministerialdirektoren im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda befördert.

Der Führer hat dem Reichsstatthalter Gauleiter Albert Forster in Anerkennung seiner militärischen Verdienste und seines

festen Gebiete waren für die britischen Bomber infolge der starken Abwehrwirkung unserer Flakartillerie besonders verlustreich. Durch feindlichen Bombenabwurf wurden in einigen Städten Nord- und Nordwestdeutschlands mehrere Häuser beschädigt sowie einige Zivilpersonen getötet. Angriffsversuche des Feindes auf Industrie- und Bahnanlagen blieben ohne Wirkung.

Die gestrigen Verluste des Gegners belaufen sich auf 16 Flugzeuge, von denen 12 im Luftkampf und 4 durch Flakartillerie abgeschossen wurden. 3 eigene Flugzeuge kehrten von Feindflügen nicht zurück.

Unübersehbare Schäden in London

30 Bezirke in einer Nacht angegriffen

osch. Bern, 10. Oktober (Von uns. Vertreter)

Die Angriffe, die die deutsche Luftwaffe am Dienstag und in der Nacht zum Mittwoch gegen London unternahm, werden in Berichten aus der britischen Hauptstadt als gewaltig und furchtbar geschildert. Der Schaden, so heißt es in einer Meldung aus London, könne im Augenblick noch gar nicht übersehen werden. Im Laufe des Mittwochvormittag seien noch überall Rettungs- und Aufräumungsgruppen wie die Feuerwehren in voller Arbeit gewesen und schon seien die deutschen Flieger wieder dazugekommen. Angesichts des Ausmaßes der angerichteten Schäden muß der britische Nachrichtendienst diesmal zugeben, daß bei einem Angriff deutscher Bomber in niedriger Höhe drei Hallen einer großen Londoner industriellen Anlage beträchtlich beschädigt wurden. Die Angriffe in der Nacht zum Mittwoch zählten zu den furchterlichsten, die London je erlebt habe, heißt es in einer anderen Meldung aus London. Im ganzen seien in über 30 Bezirken beträchtliche Schäden angerichtet worden.

persönlichen Einsatzes bei den Kämpfen in Danzig im September 1939 das Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse mit Schwertern verliehen.

Reichsstatthalter Gauleiter Karl Kaufmann (Samburg) wird am 10. Oktober 40 Jahre alt.

Marschall del Bono wird, einer amtlichen Verlautbarung zufolge, in den nächsten Tagen nach Spanien reisen, um dem Caudillo in Madrid den ihm vom König und Kaiser verliehenen Annullaten-Orden zu überbringen. Marschall del Bono wird von einer Sondermission begleitet, der auch der Generaldirektor des Ministeriums für Italienisch-Afrika angehört wird.

Die Tochter des italienischen Königs und Kaisers, Prinzessin Masalda, die mit Prinz Philipp von Hessen verlobt ist, hat am Dienstag einer Tochter das Leben geschenkt. Mutter und Kind sind wohl auf.

Ein italienisches A-Boot hat sich das Südarrenstüdt gelistet, in der Straße von Gibraltar ein englisches Schiff zu torpedieren. Das Opfer war diesmal ein Dampfer von 600 Bruttoregistertonnen, der weitest des Kapes Tarifa knapp außerhalb der spanischen Territorialgewässer verjagt wurde.

Wie der amtliche ungarische Nachrichtendienst meldet, hat der Reichsverweiger dem Honverminister Bartha und dem Generalkonsul General Werth das Großkreuz des ungarischen Verdienstordens mit der Heiligen Krone verliehen.

Auf Grund der vor kurzem erfolgten Vereinbarung zwischen der deutschen Volksgruppenführung und der rumänischen Regierung sind jetzt in Hermannstadt und in Mediasch deutsche Bürgermeister eingesetzt worden.

Am die Abbaumminister Norwegens für lebenswichtige Zwecke sicherzustellen, hat das Versorgungsdepartement nunmehr Vorschriften über die Rationierung von Getreide und Schläuchen für Fahrräder erlassen. Es werden künftig nur diejenigen Verbraucher Fahrradgummi erhalten, die das Fahrrad unbedingt im täglichen Leben benötigen.

Wie aus Hanoi in Indochina berichtet wird, hat die Regierung in Vichy die in der französischen Kolonie amtierenden fünf Generale abberufen.

Die japanischen Truppen haben am Dienstag Euan, ein wichtiges Zentrum in der Provinz Tschengiang, 50 Kilometer westlich von Hangtshou, besetzt.

Tagesspiegel der Wirtschaft

Berlin, 10. Oktober

Das Geschäftsjahr 1939/40 der E. A. Schwedtfeger & Co. A. G., Berlin, hat bereits die Ergebnisse der in die Wege geleiteten innerbetrieblichen Neureorganisation in deutlich sichtbarer Form erkennen lassen. Es konnte erstmalig seit langen Jahren ein organischer Betriebserfolg erzielt werden. Es gelang, einen fast 50prozentigen Anstieg der Umsatzziffern durch Erhöhung des Inlandsumsatzes nahezu auszugleichen.

Die Börsenkennziffern stellen sich in der Woche vom 30. September bis 5. Oktober im Vergleich zur Vorwoche wie folgt: Aktienkurse insgesamt 135,80 (133,57), Kursniveau der 4 1/2prozentigen Wertpapiere im Durchschnitt 101,27 (101,02).

Von zuständiger Stelle wird folgendes mitgeteilt: Es ist dringend ratsam, Waren in das Generalgouvernement erst dann einzuführen, wenn die devisenrechtliche Zahlungsgenehmigung durch die Devisenstelle Krakau erteilt ist. Wer dieses Erfordernis nicht beachtet, hat zu erwarten, daß lediglich die Einzahlung der Rechnungsbeträge auf ein Sperrkonto genehmigt wird.

Am 7. Oktober 1940 hat das Postfachamt Straßburg (Elsas) seinen Dienst wieder aufgenommen. Der Postschendienst mit diesem Amt widet sich mit reichsdeutschen Formblättern zu den Inlandsgebührenfragen ab.

Der italienische Handelsdelegierte Dr. Enea wird in diesen Tagen wieder in Preßburg erwartet, um über verschiedene Einzelfragen des slowakisch-italienischen Waren- und Zahlungsverkehrs Besprechungen zu führen.

Der Reichsarbeitsminister weist darauf hin, daß die aus dem Wehrdienst entlassenen Soldaten einen Rechtsanspruch auf Rückkehr in ihren alten Betrieb haben, und daß diese Rückkehr auch durch die Anwendung der Dienstverpflichtung nicht beeinträchtigt werden darf.

Zum Zwecke einer erhöhten Selbstversorgung mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen hat das norwegische Landwirtschaftsdepartement bestimmt, daß die landwirtschaftliche Anbaufläche gegenüber dem Stande von 1939 um rund 560 000 Dekar zu erweitern ist.

Die durch H.V.-Beschluss vom 12. September genehmigte Erhöhung des Grundkapitals der Frowein & Co. A. G., Wuppertal-Elberfeld, um 1,30 Millionen RM ist inzwischen durchgeführt worden. Das Grundkapital beträgt nunmehr 2,50 Millionen RM.

Mit einem Stammkapital von 2 Millionen RM ist in Saarbrücken die Bauernsiedlung Saarpfalz, G.m.b.H., Saarbrücken, gegründet worden.

Die Ruhr-Elektrizitätsgesellschaft G.m.b.H., Essen, die im August 1939 in Liquidation getreten war, hat jetzt die Abwicklung beendet. Die Firma ist erloschen.

Auch in Luxemburg wird das Arbeitsbuch eingeführt. Es ordnet den gesamten Arbeitseinsatz nach vollkommen neuen Gesichtspunkten.

Churchills Illusionen vor dem Unterhaus

Wunschträume, Depressionen und Geständnisse des alten Kriegsverbrechers

Stockholm, 9. Oktober

Im Rahmen der krampfhaften Illusionspropaganda, mit der die angeführten der pausenlosen deutschen Luftangriffe immer stärker abklingende Stimmung der englischen Bevölkerung künstlich aufgepebert werden soll, hat auch Churchill am Dienstag im Unterhaus eine längere Rede gehalten. So langatmig auch diese phrasenreiche Rede gewesen sein mag, nichts täuscht darüber hinweg, daß auch er von der allgemeinen Depression ergriffen ist.

Mit der für ihn zynischen heuchlerischen Miene versicherte der britische Premierminister zunächst, er zögere immer, etwas Optimistisches zu sagen. Dann fährt er fort, er müsse sich aber gegen alle besäufelnden Neußerungen wenden. Damit gesteht er offen ein, daß die Stimmung innerhalb der Bevölkerung Englands alles andere als rosig ist. Der ganze Pessimismus des über seine „Erfolge“ enttäuschten Kriegsherrn enthillt sich in dem Satz:

„Der Krieg ist voll von unangenehmen Ueber-raschungen.“

Dieses peinliche Eingeständnis glaubt Churchill abzuschwächen, indem er sagt, daß ein sehr wichtiger Teil des deutschen Kriegspotentials durch die Angriffe gegen England absorbiert wird. Hierzu sagen wir: das ist ein schwacher Trost, denn für diesen Kampf ist sie da, insbesondere für den Kampf gegen das plutokratische, kriegstreibende britische System.

Churchill befaßt sich dann mit der Wirkung der „wilden Attake“, wie er die Vergeltungsangriffe der deutschen Luftwaffe zu nennen beliebt, und stellt dabei die dreiste Behauptung auf, daß die deutschen Bomber „wahlos“ gegen Ziele vorgingen, die leicht zu treffen seien. Offensichtlich schließt er

von den „Selbsttaten“ der RAF.

auf die Leistungen der deutschen Flieger. Seine Luftpiraten sind es, die bekanntlich nur Ziele treffen, die durch große rote Kreuze gekennzeichnet sind oder als ausgesprochene Wohnviertel kenntlich sind.

Anschließend produziert sich der Oberhäuptling der britischen Plutokratie als Zahlenakrobat. Er gibt die Zahl der in einer Nacht getöteten Menschen an. Mit Abscheu erregender Ratschläge will er errechnen, daß eine Tonne Bomben nötig gewesen sei, um dreiviertel Menschen zu töten. Damit bestätigt er einerseits ungewollt die Tatsache, daß Deutschland den Krieg nicht gegen die Zivilbevölkerung führt, während er andererseits unverhüllt zeigt, daß ihm das englische Volk nichts anderes als eine Herde von Schlachtwieh ist, dessen Wert er brutal und zynisch nach seinem Fleischgewicht berechnet. Dieses widerliche Jonglieren mit der Zahl der Toten setzt er fort. Dabei vertritt er dabei, daß die britische Plutokratie, als sie „dem Ruf der Pflicht und Ehre folgend“ (1), in den Krieg eintrat, mit einer Zahl von 3000 Toten und 12 000 Verwundeten in einer einzigen Nacht geredet hat. So war die England beherrschende Verbrennerkaste also von Anfang an bereit, in dem von ihr gewisslos heraufbeschworenen Kriege mit brutalster Rücksichtslosigkeit Heilatomben von Menschen zu opfern.

Erheblich aus dem Rahmen des üblichen Illusionskramels herausfallend, macht Churchill dann plötzlich

die tieffinnige Bemerkung, daß London, Liverpool, Manchester und Birmingham vielleicht noch viel leichter zu zerstören seien als ihre Ruinen wieder aufzubauen.

Das ist mehr, als wir je von amtlicher englischer Seite über die deutschen Erfolge gehört haben. Im gleichen Atemzug allerdings erdreißt sich der alte Lügner, die groteske Behauptung aufzustellen, daß man, wenn man sich auf dem Gipfel von Primrose Hill oder einem anderen erhöhten Punkt Londons befindet, keinerlei Bombenschäden feststellen könne. Die Berichte der ausländischen Pressevertreter über den flammenden Feuerchein am nächsten Himmel Londons, Duval, Rauch und nachhaltige Zerstörungen an den kriegswichtigen Anlagen der britischen Hauptstadt sprechen eine andere Sprache.

Die weiteren Ausführungen des brutalen Kriegsverbrechers bekräftigen erneut den Willen zum vorbedachten, rücksichtslosen Vordringen an der deutschen Zivilbevölkerung. Churchill gibt dabei noch Gelegenheit zu, daß die englische Bombenfliegerei weniger zahlreich sei als die deutsche. Es wäre unsinnig für England, so fährt er fort, sich von den militärischen Zielen — wir wissen, daß das für Churchill Krankenhäuser, Kirchen, Arbeiterwohnungen und Nationalheiligtümer sind — abzuwenden, bei denen die britischen Flieger so große Erfolge erzielen (1).

„Das einzige Ziel muß sein“, so ruft der Mörder von Bethel aus, „Deutschland möglichst viel Schaden zuzufügen. Dies ist das einzige Ziel. Behalten wir es im Auge.“

In den alten und oft zitierten „Bundesgenossen“ Englands, das Wetter, setzt Churchill bemerkenswerterweise offensichtlich nicht mehr das gleiche Vertrauen wie früher. Denn er meint resigniert, daß die Nebel und Stürme, die England im Winter einhüllen, nicht von sich allein die Bombenangriffe verhindern würden. Auch hinsichtlich einer etwaigen Invasion warnt Churchill davor, sich durch die Vermutung einwiegen zu lassen, die Gefahr sei vorüber.

Gegen Schluß seiner Rede gab Churchill einen „detaillierten Bericht“ über die Episode von Dakar, in dem seine ganze Wut über den Mißerfolg offen zum Ausdruck kam.

Japan entsprechend vorbereitet

Tokio, 9. Oktober (Durch Funk)

Englands offizielle Mitteilung von der Wiedereröffnung der Birma-Straße wird in politischen Kreisen und von der Presse übereinstimmend als feinerlei Ueberraschung bezeichnet.

Die Kommentare der Morgenpresse unterstreichen allgemein, daß der englische Schritt erwartet werde und daß Japan entsprechend vorbereitet sei und reagieren werde. Die Presse spricht von einem englisch-amerikanischen Schritt und von den USA als Hauptkriegstreiber.

„Tokio Mabi Schimbu“ kennzeichnet die Deffnung der Birma-Straße als englisch-amerikanische Offensive und als ersten Schritt gegen den Dreierpakt.

Da Japans unveränderlicher Kurs bereits bei der Unterzeichnung des Dreierpaktes festgelegt worden sei, könne in der britischen Maßnahme nichts Besonderes gefunden werden. Japan werde unbeeinträchtigt seinen Weg gehen.

Dabei meldet, Japan werde keine formelle Antwort auf die britische Note geben. Die Pläne, um dieser Situation zu begegnen, seien von Japan bereits fertiggestellt und würden entsprechend verwirklicht werden.

Die Torpedierung der „Highland Patriot“

Ein besonderer Erfolg der deutschen Seekriegsführung

Berlin, 8. Oktober (Durch Funk)

Mit der Torpedierung des bewaffneten britischen Motorschiffes „Highland Patriot“ ist der deutschen Seekriegsführung ein besonderer Erfolg gelungen. Es handelt sich um eins der fünf je 14 175 Bruttoregistertonnen großen und vor wenigen Jahren gebauten Schwermetallschiffe der Royal Mail Line. Diese Motorschiffe fahren in Friedenszeiten in regulärem Liniendienst zwischen dem La Plata und England. Die Besatzung beträgt 136 Mann, von denen 133 Mann gerettet wurden. Es gelang auch, sämtliche Passagiere zu bergen und sie in einem englischen Hafen in Sicherheit zu bringen. Die Schiffe dieser Klasse können 200 Passagiere befördern.

Besonders wichtig ist es bei der heutigen Ernährungslage Großbritanniens, daß es damit ein Schiff mit Gefrier-räumen für den Transport von Fleisch und sonstigen

gen leicht verderblichen Nahrungsmitteln aus Südamerika verloren hat. Bekanntlich ist die Zahl der Handelsschiffe mit derartigen Spezial-Kühleinrichtungen sehr begrenzt.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Berlin, 9. Oktober (Durch Funk)

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe Reichsmarschall Göring das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes: Oberleutnant Rowebl, Kommandeur einer Auffklärungsgruppe, und Leutnant Sprick, in einem Jagdgeschwader.

Oberleutnant Rowebl hat die Durchführung der Großraums-Bilderfundung auf sämtlichen Kriegsschauplätzen in unermüdlichem Schaffen, mit höchstem organischen Geschick vorbereitet und geleitet.

Leutnant Sprick hat seinen 20. Luftflieg errungen. Er hat als tapferer Jagdflieger in schweren Luftkämpfen die sich oft hartnäckig wehrenden Gegner zum Absturz gebracht.

Das für Leutnant Sprick gesagte gilt auch für Oberleutnant Sab, dessen Auszeichnung wir bereits am Sonnabend meldeten.

Der Führer überreicht Hauptmann Wit das Eichenlaub

Berlin, 9. Oktober (Durch Funk)

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat Hauptmann Wit, Kommandeur einer Jagdgruppe, das ihm aus Anlaß seines 40. Luftflieges als viertem Offizier der Wehrmacht verliehene Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes persönlich überreicht.

Drei Gewaltverbrecher hingerichtet

Berlin, 9. Oktober

Am 8. Oktober sind der am 24. März 1908 in Oberbuchau geborene Josef Pastuschef, der am 10. November 1910 in Bottrop/Westfalen geborene Theodor Pokorski und der am 15. November 1896 in Lublau geborene Leopold Mojsejczyk hingerichtet worden, die das Sondergericht in Rattow als Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt hat. Pastuschef, Pokorski und Mojsejczyk sind in der Nacht zum 11. Mai 1940 in Selenen gemeinsam in die Wohnung eines Kolonialwarenhändlers eingedrungen und haben hier einen Raubüberfall verübt, wobei sie die Wohnungsinhaberin mit einem Messer bedrohten und schwer mißhandelten.

Todesurteil an einem Volkschädling vollstreckt

Berlin, 9. Oktober

Am 8. Oktober ist der am 16. Februar 1910 in Magdeburg geborene Paul Heipt hingerichtet worden, den das Sondergericht in Magdeburg als Volkschädling zum Tode verurteilt hat. Heipt, ein mehrfach vorbestrafter, arbeitscheurer Mensch, hat fortgesetzt planmäßig auf dem Hauptbahnhof in Magdeburg, zum Teil unter Ausnutzung der Verbunkelung, Koffer und Pakete gestohlen.

Hauptverleitet: August Gladmeier. Stellvertreter: Heide Heyen. Verantwortlich für Politik, Unterhaltung und Sport: Dr. Hans Steen; für Evidenz Angelegenheiten und Kunstbetätigung: Heide Heyen; für die Kreise Stormarn, Landenburg, Eutin und Oldenburg: Carl Frhr. v. Bogelwang; prominentester Innenminister: Fritz v. Dölling. — Verlagsleiter: Franz Brandt, Elber. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Otto Wulff, Elber. — Druck und Verlag: Müllermeier-Druckverlag G.m.b.H., Elber, Johannisstraße 46. — Gültig sind Anzeigenpreisliste Nr. 10 für den „Eisernen Volksboten“ und Anzeigenpreisliste Nr. 13 für die „Stormarnische Zeitung“.

Der „Eisener Volksbote“ und die „Stormarnische Zeitung“ erscheinen am Nachmittag jeden Werktag. Bezugspreis: „Eisener Volksbote“ 2.— RM. monatlich frei Haus; durch die Post bezogen 1,96 RM. (einschließlich 36 Pfennig Bestellgeld und 3,6 Pfennig Postzeitungsgebühr). — Bezugspreis: „Stormarnische Zeitung“ 2.— RM. monatlich und 2,8 Pfennig Postzeitungsgebühr.)

Sturm über NYSTRAND

ROMAN VON HANS HEISE

10. Fortsetzung

„Guten Morgen!“ rief Per Edmann, der plötzlich vor ihr stand. „Nanu? Was ist denn los? Habe ich Sie erschreckt? Sie haben mich wohl gar nicht gehört?“

„Nein“, stotterte sie und lachte verlegen. „Kommt davon, wenn man immer nur an den Bräutigam denkt! Wo sind denn meine beiden Sungen? Ausgeflogen?“

„Wie? — Sie meinen die beiden Matrosen? Sie sind schon lange weg. Sie sagten, sie wollten die Kameraden auffuchen.“

„So?“ Er tat verwundert. „Na, werden wohl gleich zurückkommen. Wir hatten uns gestern Abend ja für hier verabredet. Da werde ich eben warten. Schade, daß Sie fort müssen und mit nicht Gesellschaft leisten können.“

Er setzte sich auf einen Stuhl ganz in ihre Nähe und lachte sie an.

„Ich habe aber nichts davon gehört, daß Sie sich mit Ihnen verabreden haben“, sagte Gürle.

„Das glaub' ich! Sie waren ja überhaupt reichlich — so!“ Er hob die Hand an die Stirn und drehte sie mehrmals rasch herum. „Stimm's? Schließlich auch weiter kein Wunder. Wissen Sie, Ihre Nachbarin ist aber 'ne uflige Here. Verdammte, ja hier bei Ihnen hätte es mir besser gefallen! Daß die Alte nicht gut auf Sie zu sprechen ist, dadurch werden Sie mir noch sympathischer.“ Er zog eine Zigarette mit Zigaretten aus der Tasche. „Rauchen Sie? Nein? Schade. Warum hat die alte Here denn eigentlich solche Eindrücke auf Sie?“

Er zündete sich eine Zigarette an. Gürle wurde ärgerlich.

„Hören Sie mal — was geht denn das an?“ rief sie.

„Ach, nicht weiter wichtig, wenn Sie's mir nicht sagen wollen. Aber man kann doch mal fragen“, sagte er gleichgültig.

„Ach glaube übrigens, da kommt er gerade.“ „Wer?“

„Der wohl! Der Bräutigam natürlich. Oble heißt er, der aus dem Boot, der den Leuchtturm bekommt — hat mir die Alte schon alles erzählt.“

Gleich darauf kam Oble. Gürle lief ihm entgegen bis in die Stube. Sie küßten sich. Per Edmann kam hinterdrein.

„Guten Morgen!“ rief er. Oble sah ihn verwundert an. Das war doch keiner von den beiden, die er zu Gürle gebracht hatte?

„Ich muß hier auf meine Kameraden warten. Satten uns verabredet. Aber nun sind sie schon weg.“

„Ja, Sie haben sich verabredet. Er wohnt bei Märta, weißt du, Oble. Sie hatte keine Rede für ihn, und da hatte sie ihn in der Nacht abgeschickt, um eine von mir zu holen“, erklärte Gürle.

Oble blickte einen Augenblick auf Edmann, dann wandte er sich an Gürle.

„Du wolltest schon fort? Ach ja, richtig, einholen. Heute ist

ja dein Sonnabend. Diesmal laufft du nur noch für einen Tag, was?“ Sie lachten alle drei. Gürle tat es gewöhnlich. Wenn Oble sie begleiten wollte, dann konnte sie keinen Whisky für Sven kaufen, mußte noch einmal gehen, heimlich. Sie wagte nicht, Sven zu reisen und ohne die Flasche zu kommen.

„Kommst du mit?“ fragte sie.

„Nein, Gürle, das geht doch nicht“, sagte Oble. „Sie warten doch unten im Bootschuppen auf mich. Wir müssen alles wieder in Ordnung bringen. Ich kann mich von der Arbeit nicht drücken, gerade weil es das letzte mal ist, geht es nicht. Aber wir sehen uns ja nachher. Kommst du ein Stück mit?“

Sie gingen und ließen Edmann allein. Er wartete, bis das Geräusch der Schritte verklungen war. Grinste. „Schwein gehabt!“ murmelte er. Dann stieg er hinauf zu Sven, der friedlich dahinschlief.

„Was willst du? Wie kommst du hier herauf?“ brummte er unwillig.

„Sie ist mit ihm weg. Niemand ist im Haus.“

Edmann holte eine leere Kiste heran und setzte sich Sven gegenüber. Er zog die Zigaretten heraus, bot sie aber Sven nicht an; er nahm eine, die er schon halb geraucht hatte, und zündete sie an. Er hielt sie in der linken Hand, drehte den Kopf schief, damit die Flamme des Zündholzes ihm nicht die Nase verfeigte, und kniff die Augen vor dem blickenden Rauch zu.

„Sunge, Sunge!“ sagte er anerkennend. „Ach hab' schon ein wenig herumgesehen im Dorf, das ist ja ein tolles Ding! Du und deine Frau, ihr habt die Versicherung um fünftausend Kronen erleichtert?“

„Wieso? Wer sagt das?“ Inquirte Sven.

„Niemand. Aber ich weiß es jetzt. Wenn ich darüber den Mund halten soll, dann ist das wohl etwas wert, mehr als lumpige zweihundert Kronen.“

„Wir sind schon hereingefallen“, sagte Sven höhnisch. „Alle beide, du und ich. Sie rückt das Geld nicht raus, verdammt ja.“

Während blickte er an Edmann vorbei.

„Hier!“ Edmann tippte mit dem Finger an die Stirn.

„Das soll ich glauben? Du hast sie doch in der Hand. Warum hätte sie denn auch mitgemacht?“

„Sie will diesen Schweinebund heiraten.“

„Das ist ihr wohl hinterher erst eingefallen?“

„Sie hat gar nichts gewußt. Ich kam allein darauf.“

„Pff!“ machte Edmann.

„His morgen früh habe ich ihr Zeit gelassen. Sonst ist Schluß mit der Heirat, babe ich gesagt.“

„Und das soll ich glauben?“

„Natürlich wird sie es mir bringen. Wenn ich wieder auftauche, kann sie ihn nicht heiraten. Das begreift sie.“

Edmann dachte nach. Die Sache erschien ihm wahrscheinlich. Die beiden waren sich uneins geworden. Sven war fast ein Jahr fort, sie hatte sich inzwischen in diesen Oble verliebt, wollte ihn heiraten, für die Welt war sie ja eine Witwe. Vielleicht hatte sie auch tatsächlich nichts gewußt, jedenfalls läge Sven hier wohl laum auf dem Boden, wenn er das Geld hätte, sondern wäre längst fort.

Edmann wußte nicht, daß er erst gestern gekommen war. Draußen war große See, und es war noch immer sehr stürmisch. Sven mußte sich sagen, daß es besser war, sich noch etwas länger verborgen zu halten, als Gefahr zu laufen, mit samt dem Geld zu erlaufen.

„Na gut, bis morgen früh kann ich schließlich auch warten.“

Und an die zweihundert hängen wir dann 'e Null“, sagte Edmann nach einer Weile.

„Ich bin nicht verrückt!“ rief Sven empört.

„Schimpf nur, Mensch, das erleichtert die Galle“, lachte Edmann und stand auf. „Hast Pech gehabt, daß ausgerechnet ich dich entdecken mußte. Du brauchst dir auch nicht einzubilden, daß du mir ausrücken kannst. Ich werde die ganze Nacht über auf der Lauer liegen“, rief er drohend.

Er dachte zwar nicht daran, es zu tun, aber eine sanfte Einschüchterung konnte auf keinen Fall etwas schaden. Er pfiff leise vor sich hin, als er die Treppe wieder hinabstieg. Dann verließ er schleunigst das Haus.

7.

Es war nur ein kurzer Weg bis zum Bootschuppen. Arm in Arm gingen Oble und Gürle durch den sonnigen, herbstbunten, winddurchhauchten Morgen. Er drückte sie fest und zärtlich an sich; das Bewußtsein, daß es schön war zu leben, mit Gürle zu leben, daß sie nun ganz und für immer zueinander gehörten, erfüllte ihn. Er konnte dieses Gefühl, das ihm so neu und überaus schön erschien, nicht in klaren Worten ausdrücken, er sprach nur davon, daß sie als Leuchtturmwärterin nie wieder solche Angst wie in der letzten Nacht um ihn auszuflehen brauche. Er war lustig und lachte, war von der schwerelosen, anscheinend ganz urfadolesen Fröhlichkeit des Verliebten. Er war eigentlich genau so wie sonst auch in der letzten Zeit, fand sie, aber ohne daß er etwas Besonderes tat oder sagte, spürte Gürle doch den starken Strom des Gefühls, der von ihm auf sie einbrang. Es rührte sie, sie zwang sich, mit ihm heiter zu sein und zu lachen, während sie mit den Tränen kämpfte.

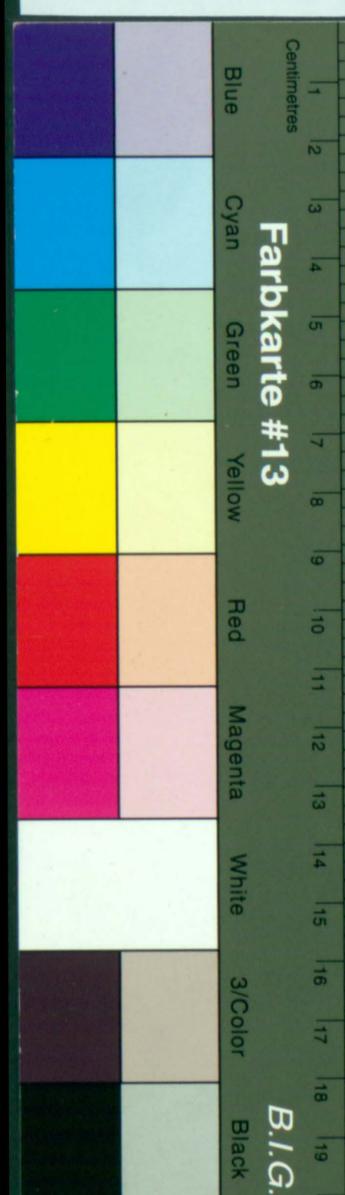
Das plötzliche Auftauchen dieses Edmann beunruhigte sie, sie mußte dauernd daran denken. Die Ereignisse der Nacht standen mit allen Einzelheiten deutlich vor ihrem Gedächtnis, sie erinnerte sich an jedes Wort, das gesprochen worden war, aber so sehr sie sich auch anstrengte, konnte sie sich doch nicht darauf besinnen, daß Edmann sich mit den Matrosen verabredet hatte. Er war keinen Augenblick mit ihnen allein in der Stube gewesen, von der Herdstube aus hätte sie zudem jedes Wort hören müssen, das drinnen gesprochen wurde, denn die Tür stand ja offen. Es war also eine Lüge. Vielleicht hatte er doch ein Gespräch auf dem dunklen Boden gehört, das er sich nicht erklären konnte, und er wollte nun der Sache auf den Grund gehen. Aber nein, das war unwahrscheinlich, er hatte keine Ursache, geheimnisvoll zu tun; hätte er wirklich etwas bemerkt oder gehört, etwa ein Schnarchen Svens, was ja möglich sein konnte, denn der mußte wohl geschlafen haben, so hätte er die Sache bestimmt sofort untersucht. Und wenn Sven herunterkam vom Boden, weil er glaubte, allein im Hause zu sein?

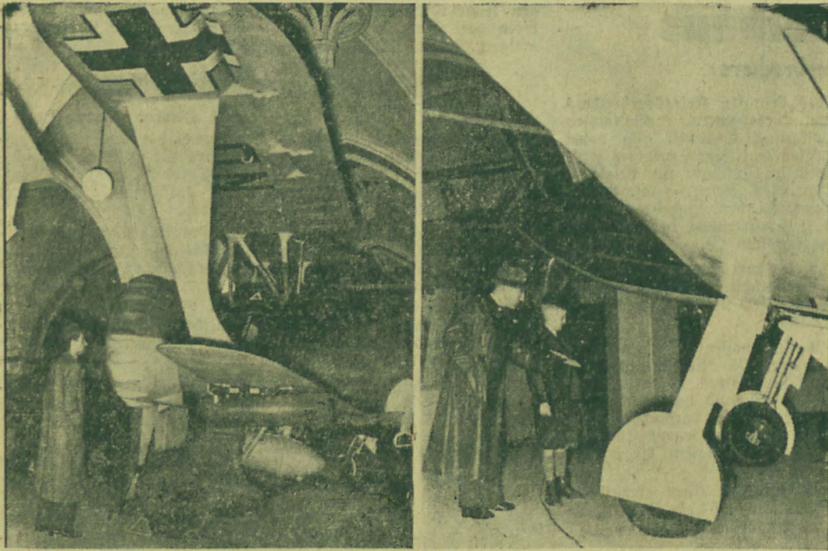
„Sieh mal, Gürle, unser Leuchtturm! Schön, nicht?“ rief Oble.

Er blieb stehen. Sie waren an dem Vögrenschens Hause vorbeigegangen, waren auf den schmalen granitenen Uferstreifen eingedogen, den baumlosen Uferweg, der zwischen den Häusern des Dorfes und dem Meer war, das nun frei und offen vor ihnen lag. Mit breiten, blendend weißen Schaumstreifen rollten die Wogen heran, gischten an der felsigen Küste hoch, und der Wind trug den Gischt wie einen sprühenden Regen durch das Land. Auf einem kleinen Uland inmitten der endlosen, tiefblauen Wasserfläche erhob sich steil der Leuchtturm, und man sah die besonnten Wellen hoch an ihm aufschäumen.

(Fortsetzung folgt)

Kreisarchiv Stormarn V7





Kennst du unsere Luftwaffe? (Weltbild-R.)

In Berlin findet zur Zeit eine Luftwaffen-Ausstellung statt, die in weitesten Kreisen für Deutschlands Luftfahrt und Luftwaffe werben soll. Links: Ein Sturzbomber und Schlachtflugzeug Heinkel He 123. — Rechts: Ein Heinkel-Tagflugzeug He 112 A, mit dem Generaloberst Udet und Flugkapitän Dieterle ihre Schnelligkeitsrekorde aufstellten.



Das sind die Osmärker des Führers (P.R. Gregor-Weltbild-R.)

So sehen die Männer der osnabrückischen Landesjäger-Bataillone aus, die vorwiegend aus Gebirgstruppen bestehen. Man trifft unter ihnen viele Tiroler und Vorarlberger.



Im schönen deutschen Elß. Das historische Rathaus in Mühlhausen. (Weltbild-R.)



In einem Armeegeneigungsheim am Atlantik (P.R. Grimm-Weltbild-R.) In der Küche des Heimes wird für jeden Soldaten die geeignete Nahrung zubereitet. Hier sind es Torten, die bestimmt schmecken werden.

Geburt in der „eisernen Lunge“

Mutter und Kind „gesund“ / Das Wunder der fahrbaren pneumatischen Kammer

zb. New York, 10. Okt. (Eig. Ber.)

Wohl noch in allgemeiner Erinnerung ist das tragische Schicksal des amerikanischen Millionärsjohnes Fred Snite, der vor vielen Jahren in China an der spinalen Kinderlähmung erkrankte und nur dadurch am Leben erhalten werden konnte, daß man ihn für dauernd in einer „eisernen Lunge“ unterbrachte. Es handelt sich hierbei um eine fahrbare pneumatische Kammer in der Form eines langgestreckten, dampffesselartigen Behälters, aus dem nur der Kopf des darin liegenden Patienten herausragt. Die Lungentätigkeit, die das gelähmte Atmungsorgan von sich aus nicht mehr fortsetzen kann, wird darin durch den an- und absteigenden Luftdruck künstlich aufrechterhalten.

Enitese reiche Eltern versuchten unter einem ungeheuren Kostenaufwand alles mögliche, um ihren Sohn aus seinem stählernen Gefängnis zu befreien. Einmal schaffte man ihn sogar in einem Spezialwagen samt der „eisernen Lunge“ nach Europa, um den Unglücklichen in dem berühmten französischen Wallfahrtsort Lourdes Genesung finden zu lassen. Später hat sich dann sein Zustand soweit gebessert, daß er wenigstens zeitweise die fahrbare pneumatische Kammer

verlassen und sogar seine Jugendfreundin Therese Karlin heiraten konnte.

In diesem Zusammenhang dürfte von besonderem Interesse die Tatsache sein, daß in den Vereinigten Staaten bereits mehrere Fälle von Geburten in der „eisernen Lunge“ zu verzeichnen waren. Mutter und Kind fanden jedoch hierbei stets den Tod. Erst kürzlich ist es nun gelungen, ausnahmsweise einmal beide am Leben zu erhalten. Die junge Mutter begab sich in diesem Falle bereits 24 Stunden vor der Geburt in ihr stählernes Gefängnis und verblieb darin nach der Niederkunft noch mehrere Tage. Nur auf diese Weise war es ihr möglich, die Anstrengungen der Geburt bei ihrer mangelhaften Lungentätigkeit lebend zu überstehen. Das Kind selbst, das einen Monat zu früh zur Welt kam, wog immerhin sechs Pfund.

Die amerikanischen Ärzte wollen nach diesem unerwarteten Erfolge die eiserne Lunge, die gegenwärtig in den Vereinigten Staaten in etwa einem halben Duzend Fällen in Gebrauch ist, noch weiter verbessern, damit die Geburten in dem schweren Stahlbehälter immer leichter und gefahrloser werden.

Hautfetzen enlarvten den Dieb

Winzige Spur am Stachelbraut half der Polizei

sl. Szeged, 10. Okt. (Eig. Ber.)

In der holsteinischen Stadt Elmshorn hatten Diebe eine Fleischwarenfabrik heimgesucht. Die Kriminalpolizei stellte fest, daß Spuren zu einem Stachelbrautjaun führten, den die Täter wahrscheinlich überflogen hatten. Im weiteren Verlauf der Nachforschungen entdeckte man einen winzigen Fetzen Menschenhaut an einer Stachelbrautspitze. Der Rest wickelte sich wie in einem Detektivroman ab: Die Beamten stellten einem dem Betrieb plötzlich ferngebliebenen Schlachtergesellen einen Besuch ab, der bei dem Erscheinen der Kriminalpolizei die eine Hand frampfhaft in der Hosentasche behielt. Dazu hatte er Grund genug; denn sie wies eine Wunde auf, in die der verdächtige Hautfetzen genau hineinpasste. Der überrumpelte Dieb legte ein Geständnis ab, und auch sein Komplize konnte dingfest gemacht werden.

Getraut und doch nicht verheiratet

Nach 15 Jahren Ehe für nichtig erklärt

Be. Halberstadt, 10. Okt. (Eig. Ber.)

Vor dem Amtsgericht Halberstadt hatte sich eine Frau wegen Führung eines unrichtigen Namens zu verantworten. Vor 15 Jahren hatte sie geheiratet. Die Heirat erfolgte beim Manne auf Grund eines Geburtscheines, während die übrigen Papiere aus der Heimat des Bräutigams nicht beizubringen waren. Die standesamtliche Anmeldung der Ehe blieb deshalb in der Luft hängen und wurde vergessen. Die Ehe wurde aber füglich getraut und zwei Kinder wurden dem Paar geboren. Nun starb der Mann und die Ungültigkeit der standesamtlichen Anmeldung der Ehe stellte sich heraus. Die Ehe wurde für nichtig erklärt, da eine firdliche Trauung keine Ehebindung ist, — aber von einer Bestrafung sah man ab.

Straßenbahn als Hochzeitskutsche

he. Braunschweig, 10. Okt. (Eig. Ber.)

In Braunschweig wurde die erste Hochzeitsfahrt in einem Straßenbahnwagen durchgeführt. Autos standen nicht zur Verfügung, Wagen auch nicht, da mietete man kurzerhand einen ganzen Straßenbahnwagen, der hochzeitsfestlich geschmückt in der Nähe der Kirche vorfuhr, in der die Trauung stattfand. Dann rollte die Straßenbahn mit ihren vielen Hochzeitsgästen durch die Stadt, dem Hause zu, in dem die Hochzeit gefeiert wurde. Die Straßenbahnschaffnerin brachte dem jungen Paar einen Blumengruß der Straßenbahngesellschaft.

Poststempel: Windhuk, 7. 7. 14

26jährige Irrfahrt einer Postkarte

rg. Oppeln, 10. Oktober (Eig. Ber.)

Ein beim Oppelner Versorgungsamt beschäftigter Inspektor hat in diesen Tagen eine Postkarte erhalten, die eine 26jährige Irrfahrt hinter sich hat und trotzdem noch den richtigen Empfänger erreichte. Sie trägt den Poststempel „7. 7. 14. Windhuk, Deutsch-Südwestafrika“ und wurde von dem Angehörigen der deutsch-südwestafrikanischen Landespolizei Alfred Kirchner an seinen Freund in Münsterberg in Schlesien gerichtet. Kirchner schreibt darin, daß er seinen Freund in Juni 1915 in der Heimat zu sehen hoffe. Wie aus weiteren Vermerten zu ersehen ist, ist die Karte in Sedan in „Kriegsgefangenschaft“ gewesen, wo sie im Jahre 1940 von deutschen Postbeamten entdeckt und weiterbefördert wurde. Obwohl der Empfänger bereits längst aus Münsterberg nach Oppeln verzogen ist, hat ihn die Karte nun doch noch erreicht.

500 Seehunde lebend gefangen

Auf der Insel Sylt feierte der Seehundjäger und Präparator Biede seine goldene Hochzeit. In den 77 Jahren seines Lebens gingen 6000 Seehunde durch seine Hand. Davon fing er 500 lebend.

Serum gegen Pilzvergiftungen

Das Bakteriologische Institut München hat nunmehr einen Sachverständigen aus Bad Nibling beauftragt, im Taunus sämtliche erreichbaren Knollenblätterpilze zu sammeln und daraus ein Serum herzustellen, das sichere Rettung der durch Genuß dieses Pilzes Erkrankten gewährleisten soll.

Durchschnittsmenschen sind selten

dz. Kopenhagen, 10. Oktober

Ein verblüffendes Ergebnis hatte eine von einer dänischen Filmgesellschaft aufgeschriebene

Konkurrenz, mit der ein ganz einfaches junges Mädchen von Durchschnittstyp für einen neuen Film gesucht wurde. In diesem Falle wollte man keine Schönheit mit langen Garbo-Wimpern haben, auch keinen auffallend interessanten Typ. Ein junges Mädchen wurde verlangt, das sich in keiner Weise abhebt von den Tausenden, die täglich den Weg zur Arbeit im Büro oder Warenhaus machen. Selbstverständlich liefen viele tausend Meldungen mit Lichtbildern ein. Schon bei der ersten Auswahl mußten viele ausgesondert werden, weil sie eben doch so oder so vom Durchschnittstyp abwichen. Bei der persönlichen Vorstellung der Konkurrentinnen wurde die gleiche Erfahrung in verstärktem Maße gemacht. Nur wenige blieben schließlich übrig, aber bei den Probeaufnahmen mußte der Aufnahmeleiter feststellen, daß auch sie nicht der Anforderung entsprachen, unauffälliger Durchschnittstyp zu sein. Es blieb nichts weiter übrig, als auf eine Berufschaupfeilerin zurückzugreifen, die nun mit der Kunst der Maske ein „Durchschnittsmädchen aus dem Alltag“ darstellt, einen Maskestyp, den der wirkliche Alltag, wie in diesem Falle das mißglückte Experiment zu beweisen scheint, gar nicht aufweist.

Er hat die größten Kartoffeln

dz. Oslo, 10. Oktober

Bei einem Preisausschreiben der Osloer Zeitung „Aftenposten“ für die größten selbstgezüchteten Kartoffeln hat ein Angestellter, der nur aus Liebhaberei in seinem Kleingarten einige Kartoffeln anbaute, den ersten Preis erhalten. Die prämierte Kartoffel wiegt 1200 Gramm und entspricht in ihrer Form durchaus der normalen Kartoffel. Es handelt sich also nicht etwa um zusammen gewachsene Knollen. Die Riesenkartoffel ist auch von so tadelloser Beschaffenheit, daß sie im ganzen gelocht werden kann. Vier hungrige Menschen würden sich an dieser einen Kartoffel sattessen können.

Ein „Mondfisch“ gefangen

SD. Genua, 10. Oktober

Am Rüste von Genua bei Savona haben italienische Fischer etwa drei Seemeilen von der Küste einen riesigen Fisch von der Familie der fogenannten Haifische gefangen, der „Mondfisch“ heißt. Denn sein Kopf sieht wie eine große Mondscheibe mit zwei riesigen Augen aus, so etwa, wie wir den Mond am Himmel sehen. Dieser Mondfisch wog über einen halben Zentner. Er ist an sich essbar, da es jedoch ein so seltenes und großes Exemplar ist, wird er für ein ichtyologisches Museum konserviert werden. Der erwählte Mondfisch, auch Sonnenfisch genannt, ist eine verhältnismäßig selten gefischte Art; er hat eine eiförmige runde, abgeplattete Gestalt, ist etwa zwei Meter lang und erscheint bei Meeresstille gern an der Oberfläche, weswegen er als „Meermond“ bezeichnet wird. Der Fang hat in der Umgebung der Genueser Küste großes Aufsehen erregt.

Mit der Kugel im Kopf herumgelaufen

OS. Budapest, 9. Oktober

In dem ungarischen Badeort Balatonfired wunderte sich eines Morgens der Hotelbesitzer Czongrad, als er beim Erwachen sein Kopfkissen mit Blut befleckt fand. Da es sich aber nur um einige Tropfen Blut handelte, so legte er der Sache keine besondere Bedeutung bei, sondern begab sich an seine gewohnte Arbeit. Er hatte das Ereignis schon fast vergessen, als er eine Woche darauf eine merkwürdige Mattigkeit fühlte, die immer mehr zunahm. Abends verlor er dann zur großen Bestürzung der Familie das Bewußtsein und mußte nach Budapest in eine Klinik gebracht werden. Dort stellten die Ärzte fest, daß der Hotelbesitzer seit einer Woche eine Revolverkugel im Gehirn hatte. Als man ihn fragte, wann er denn verwundet worden sei, wußte er von nichts oder wollte von nichts wissen. Die Behörden stellten jedoch sofort Nachforschungen an und konnten den Fall auch bald aufklären. Der Pflegesohn des Hotelwirts, der mit dem Pflegevater einen Streit über Geldangelegenheiten gehabt hatte, war nachts zu dem Bett des Alten geschlichen und hatte dem Schlafenden einen Revolverkugeln in den Kopf gejagt. In der Ueberzeugung, den Pflegevater getötet zu haben, war er dann geflüchtet. Der Hotelwirt, der im Verschwinden des jungen Burtschen nur einen der üblichen dummen Streiche erblickte, hatte auch dieser Tatsache keinen Wert beigelegt. Als man den Burtschen aber festnahm, bequeme sich auch der alte Czongrad, der inzwischen durch die Kunst der Ärzte wiederhergestellt war, dazu, von dem vorangegangenen Streit mit dem Pflegesohn zu erzählen.

Color calibration chart with B.I.G. logo and color patches (Black, 3/Color, White, Magenta, Red, Yellow, Green, Cyan, Blue). Includes a ruler in inches and centimeters.